

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Legationsrathe erster Kategorie bei der österreichisch-ungarischen Botschaft in Berlin Arthur Ritter Eißner von und zu Eisenstein den Freiherrenstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. September d. J. dem Professor am Staatsgymnasium in Salzburg Dr. Nikolaus Schell aus Anlass der von ihm erbetenen Verleihung in den bleibenden Ruhestand das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Heute wird das XI. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogthum Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter:
Nr. 19 das Gesetz vom 30. Juli 1890, betreffend einige Aenderungen in den Mautbestimmungen der Stadt Stein;
Nr. 20 die Kundmachung des krainischen Landesauschusses vom 26. August 1890, Z. 7267, betreffend die Einreihung mehrerer Gemeindefrassen in die Kategorie der Bezirksstraßen.
Von der Redaction des Landesgesetzblattes für Krain.
Laibach, am 20. September 1890.

Nichtamtlicher Theil.

Das Ende des Boulangismus.

Seit über vierzehn Tagen hat die allezeit neugierigste Oeffentlichkeit von Paris ihren erwünschten Scandal. Mitten in die politische Stille der Saison mörte fielen wie eine Bombe die famosen Enthüllungen des ehemaligen Freundes und Bundesgenossen Boulangers, des Deputierten Teraill-Mermeiz, über das Glück und Ende des braven Generals. Die Couffinen-Geheimnisse des Boulangismus waren mehr oder minder in ganz und halb eingeweihten politischen Kreisen. Sie schwebten sozusagen in der Luft, man sprach von Einzelheiten dieses Pulcinellspieles wie von etwas Bekanntem oder wenigstens Geahntem, ohne doch recht ganz Bestimmtes sagen zu können. Erst die Enthüllungen Mermeiz' haben die ganze Affaire in das grelle Licht des Tages gestellt.

Es ist schwer zu sagen, was an diesen pikanten Geschichten im Detail wahr ist oder nicht; was aber

unwiderleglich daraus hervorgeht, ist die bodenlose Frivolität, mit welcher der große Streich gegen die Republik in Scene gesetzt wurde, ist die unglaubliche Charakterlosigkeit, welche sich scheinbar vor der Welt die Aufgabe stellte, unter der Maske antiker Größe und Selbstlosigkeit die Rettung Frankreichs zu vollziehen. Ueber die Erbärmlichkeit des Boulangismus waren alle anständig denkenden Leute, die es mit der Ruhe und Wohlfahrt Frankreichs, mit seiner stetigen Entwicklung unter einer allerdings nichts weniger als idealen, aber immerhin befriedigenden Regierung ernst meinten, vollständig im klaren. Dafs es dem „General Blechbart“ keineswegs um die Herstellung der reinen Republik, um die Säuberung der Regierung von unlauteren Elementen zu thun war, sondern im besten Falle um die Befriedigung allerpersönlichen Ehrgeizes, nahm alle Welt zu Beginn der boulangistischen Action als Gewissheit hin. Bald stellte sich allerdings heraus, dafs der brave General vielleicht wohl für sich arbeite, dafs er aber nicht allein an der Minierarbeit sei, und endlich ward es so ziemlich allen, die da sehen wollten, klar, dafs er als Sturmbock gegen die Republik für ganz andere Zwecke als die des Boulangismus, sagen wir: in seiner ursprünglichen Reinheit, benützt werde oder sich auch zu einem solchem hergebe.

Die kolossalen Manöver, um die Wahl des Generals und seiner Anhänger durchzusetzen, verschlangen gewaltige Summen, und man mußte fragen, woher diese Summen flossen. Dann begann man von Verbindungen zu munkeln, in welche die Häupter der diversen Präbendenschaften, der Monarchisten, der Bonapartisten, mit dem Boulangismus verwickelt sein sollten. Die geheimen Quellen des Generals flossen immer reichlicher, er und seine Freunde erringen, Dank dieses allmächtigen Zaubermittels, immer größere Erfolge, bis die bedauernswürdig unentschlossene Haltung des Generals im entscheidenden Augenblicke, da für jeden anderen als für ihn die Sache gewonnen war, und seine Flucht sowie die feste Haltung der Regierung, die mit Kraft in die Ereignisse eingriff, das ganze Gebäude der Hoffnungen zusammenstürzt und ein politisch-strafgerichtlicher Proceß dem Boulangismus ein schmachliches Ende bereitet.

Frankreich, die Republik, war mit dem General fertig geworden, Dank dem mit bewundernswerten Geschick aufgebauten Anklageact des Generalstaatsanwalts Beaufrepaire. Welchen Erfolg hätte dieser erst errungen, wenn ihm die Enthüllungen Mermeiz' zu-

gebote gestanden wären! An der Sache ändert dies allerdings nichts, aber man denke die Wirkung dieser jetzt ganz und gar erst bekannt gewordenen Thatsachen: Boulanger von allem Anfang an das Werkzeug der Todfeinde der Republik, die er bei jeder Gelegenheit hochleben ließ, die in ihrer Reinheit herzustellen er versprach. Boulanger reist in die Schweiz und hat dort auf Schloss Prangis eine Zusammenkunft mit dem Prinzen Napoleon. Boulanger reist nach der englischen Hauptstadt, um mit dem königlichen Oberhaupte der monarchischen Partei Rath zu pflegen. Beide machen allerlei Versprechungen, aber mit den Mitteln zu der Action wollen sie nicht herausrücken. Nun macht sich Graf Dillon auf die Suche; da und dort klopft er an; vergebens. Baron Rothschild lehnt eine Unterstützung des Boulangismus ab, später soll er sich, der Anhänger des Königthums, doch zu einem geringen Beitrage herbeigelassen haben. Baron Hirsch spendet zweihunderttausend Francs à fonds perdus, indem er jeden Schuldschein zurückweist.

Da endlich trifft Graf Dillon auf die Rechte: die Herzogin d'Uzès, die Witwe eines Pairs, die bürgerlich Geborene, die Besitzerin großer Champagner-Fabriken, greift tief in den Säckel, vielleicht in der That aus Interesse für die liberale Monarchie, die sie sich hiebei ausbedingt, vielleicht auch, um nach Herstellung des Königthums als erste Dame an einem Hofe zu glänzen, der einst unter Louis Philipp ihrer Familie zu fabelhaften Reichthümern verholfen. Drei Millionen gibt die reiche Frau her, die alle in den unerfättlichen Schlund des Boulangismus versinken, für Agitationen, für die Champagnerdiner, für die schönen Equipagen, in denen der General und seine Freunde sich den Parisern zeigen. Sie opfert sie den Aspirationen Boulangers oder vielmehr seiner eigentlichen Auftraggeber, vielleicht auch mit der geheimen Hoffnung auf einen Wiedererfolg nach dem Gelingen des Wagnisses. Nun sind die Millionen dahin und auch der Traum von der Monarchie, nicht zu reden von dem Helden dieses Fastnachtsstückes der Weltgeschichte.

Nun, wie gesagt, der Boulangismus ist dahin, wie die Millionen, die er verschlungen, und nur eine große, gewaltige Umwälzung könnte den General, der „alt und dick“ geworden, wieder an die Oberfläche spielen. Es wäre daher kaum ein Grund vorhanden, den Scandal, der nun aufgetaucht, an ernster Stelle zu würdigen, wenn derselbe nicht für uns ein speciell Interesse besäße. Denn es ist noch gut erinnerlich, mit

Feuilleton.

Die Offenbarungen der Hand.

Ein bißchen abergläubisch sind wir alle, gestehen wir's nur ruhig ein; die es nicht gestehen, sind's gewöhnlich am meisten. Wer wünscht und hofft, der fürchtet auch, und denkt mit Angst der hunderttausend Zufälligkeiten, die ein Unternehmen noch knapp vor seinem Ziele zum Scheitern bringen können.

Große Künstler, die den Erfolg getrost von ihrer eigenen Kunst erwarten dürften, schlagen ein Kreuz, bevor sie die Bühne betreten, Virtuosen beschenken jeden Bettler, der ihnen am Tage ihrer Productionen begegnet. Warum? Gehört der Bettler etwa zur Clique? Sieht das Publicum das in Angst geschlagene Kreuz und wird dadurch milder gestimmt? Keineswegs; aber irgend jemand hat irgend wann gesagt, dafs man mit solchen kleinen Mitteln die kleinen Teufeleien des Zufalls bannen könne.

Der Zufall ist ja doch selbst etwas so Blödes, die Tücke des Objectes eine so unvernünftige, warum soll man sie nicht auch am besten mit scheinbar unvernünftigen Mitteln bekämpfen können? Und man soll einem Künstler den Glauben an diesen seinen Talismanten nicht ausreden; ein Talisman thut wirklich Wunder, man muß nur daran glauben; er erhöht das Selbstvertrauen, die Geistesgegenwart und macht dadurch leistungsfähiger; wer aber irgend eine Thätigkeit ausübt, die eine große Nervenanspannung voraussetzt, der weiß, wie viel von dieser Nervendisposition abhängt.

Der Aberglaube nimmt aber auch dann und wann nur ein anderes Gewand an und tritt selbst als Wissenschaft auf. Die Aelteren unter uns erinnern sich wohl der Zeit des Tischrüdens, die Jüngern des Spuks, der vor zehn und mehr Jahren mit dem Spiritismus getrieben wurde. Nicht bloß Schwachköpfe haben sich von diesen Poltergeistern bethören lassen und die unsinnigen Sprüche, die ein unsichtbarer Schieferstift auf verschlossene Tafeln schrieb, für Offenbarungen aus dem Jenseits genommen.

Der Leipziger Professor Böllner, ein höchst verdienstvoller Astronom, dessen Werk über die Kometen zu den hervorragendsten Leistungen der exacten Wissenschaft gehört, ist von dem raffinierten amerikanischen Schwindler Slade so eingeseift worden, dafs er in dicken Bänden die Berechtigung der spiritistischen Anschauungen vertrat und bis an sein Lebensende behauptete, dafs die Gottheit aus der „vierten Dimension“ Geister herüberschicke, um den gesunkenen Offenbarungsglauben der Menschheit neu zu beleben und den Materialismus zu bekämpfen. Freilich ist er bald darauf im Irrenhause gestorben.

Es gibt aber heute noch eine ganze Schar solcher Nachfalter der Wissenschaft, die in den noch dunklen Gebieten des thierischen Magnetismus, des Somnambulismus, der Hypnose ihr Wesen treiben und sich natürlich die Flügel verbrennen, sobald sie sich ans Licht wagen.

Ueber Eines namentlich wird die Wissenschaft uns nie Aufklärung geben können, über unsere, des Individuums Zukunft. Was aber interessiert den Menschen mehr, als zu wissen, ob er glücklich oder unglücklich,

reich oder arm, vornehm oder niedrig, mächtig oder gedrückt sein werde? Wer hat nicht Wünsche, Hoffnungen, die erst die Zukunft erfüllen kann? Und sollte es denn gar nicht gelingen, den dunklen Vorhang zu lüften, der uns diese Zukunft verhüllt?

Gerade in Zeiten, die in allem, auch dem scheinbar Regellosesten, Gesetze erkennen, und jede Willkür ausschließen, liegt es besonders nahe, diese doch auch bestimmte Zukunft durch irgend welche Schlüsse ergründen zu wollen. Diese Zukunft ist ja doch nur die notwendige Folge der Vergangenheit und Gegenwart, der eisernen Klammer des Causalitätsgesetzes kann sich nichts entziehen; sollte sich die Zukunft also nicht auch voraussagen lassen, wenn man alle die Factoren kennt, durch die sie bestimmt wird?

Der geduldige Mann der Wissenschaft sagt lächelnd: Gewifs wäre das möglich, wenn — ja nun, wenn man jemals dazu käme, alle diese Factoren zu kennen. Das hoffende oder befürchtende Individuum hat aber nicht Zeit zu warten, bis die langsame Wissenschaft dahin gelangt ist. Da thut's denn der Forscher nicht mehr, da heißt's, sich an Sibyllen und Propheten wenden. Ist das Ziel ein kleines, so dünkt uns die eitle Bemühung komisch; wer wagt aber zu lachen, wenn ein Wallenstein oder ein Napoleon die Sterne befragt, ob gewaltige, weltumwälzende Thaten gelingen werden oder nicht, wenn ein mächtiger, von feilen Schmeichlern umgebener Mann den Himmel bittet, ihm den einzigen zu offenbaren, dem er voll und ganz vertrauen könne? Und wenn der also Geoffenbarte ein Verräther ist und kein Freund, dann muthet uns das tragisch an, nicht komisch, tragisch, wie allzeit das Ende gewaltiger

welchem Behagen, wenn auch weniger Wiß, auch einige österreichische Organe die Erscheinung des braven Generals dazu benützten, um der Partei der Ordnung und der Ruhe in Frankreich ungetrübten Takt zu lesen und Boulanger als den selbstlosen Retter des in den Krallen einer Schar von Egoisten, Geldjägern und corruptierten Individuen schmachtenden Landes zu verherrlichen. Er wurde als das einzige Heil der Republik gepriesen, die ohne den Sieg des Boulangerismus unrettbar dem Verderben entgegensteuere, in das sie die Freiheit mit sich reißen werde.

Die Enthüllungen Mermeiz' ziehen den Schleier von diesem Bilde von Saiz; was man hinter dem Vorhange erblickt, ist auch Wahrheit, allerdings eine abschreckende, abseuernde, die Wahrheit der Niedertracht und Erbarmlichkeit, des Landesverrathes, der Täuschung seiner selbst und seiner Freunde und Verbündeten. Wir erwarten nun keineswegs, daß der Anblick dieser Wahrheit die Ueberzeugungen unserer boulangistischen Freunde im geringsten erschüttern werde; mit leichtem Herzen gehen wir darüber zur Tagesordnung, und so viel sie ehemals über ihren Helden zu sagen wußten, so wortfarg verhalten sie sich der neuesten Phase des Boulangerismus gegenüber. Es schien aber doch gerathen, diese Thatfachen etwas niedriger zu hängen, und darum haben wir uns ausführlicher mit den Coulissengeheimnissen des Boulangerismus befaßt.

Politische Uebersicht.

(Zur Kaiser-Entrevue.) Mit dem Gefühl aufrichtigster Befriedigung nehmen wir Oesterreicher Kenntnis von dem rauschenden Jubel, mit welchem Se. Majestät Kaiser Franz Josef in Breslau und Rohnstock von der preussischen Bevölkerung empfangen wurde, sowie von der außerordentlich herzlichen Begrüßung, welche an letzterem Orte zwischen unserem Kaiser und dem deutschen Kaiserpaare stattgefunden. Gleich dem Reichsanzeiger erblicken auch wir in der Begegnung der verbündeten Monarchen einen neuerlichen Beweis von der Fortdauer innigster Freundschaft und festerster Waffenbrüderschaft zwischen den beiden Herrschern und den durch sie repräsentierten Reichen, eine neuerliche Bürgschaft für die Aufrechterhaltung des kostbaren Gutes des Friedens.

(Der Statthalter von Böhmen) ist vorgestern in Melnik angekommen und besichtigte die Gemeinden Kol, Tuhau und Wetroshitz, wo das Hochwasser überall arge Verwüstungen angerichtet hat. In Kol sind 22, in Tuhau 7 Wohnhäuser eingestürzt und mehrere dem Einsturze nahe. Ueberall wurden die Feldfrüchte vernichtet. In Wubno und Horzin, wohin sich der Landeschef sodann begab, richtete das Hochwasser ebenfalls in Gärten und Feldern sowie an Gebäuden großen Schaden an, und auch hier sind mehrere Häuser im Einsturzgefahr. Der Herr Statthalter übergab dem Bezirkshauptmann vorläufig 2000 fl. zur augenblicklichen Vinderung der Noth und stellte weitere Hilfe in Aussicht.

(Unser Levante-Verkehr.) In wenigen Tagen dürften jene Verhandlungen zum Abschlusse gelangen, welche von den an dem Levante-Verkehr theilnehmenden Eisenbahn- und Schiffsahrtsgesellschaften zum Schutze gegen die Concurrenz des deutschen Levante-Verkehrs eingeleitet wurden. Die Vertreter der Staatsbahnen, der Südbahn, der Nordbahn, der Nordwest-

bahn und der Oesterreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft, sowie jene des Lloyd und der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, haben unter Bringung mancher Opfer ihre Aufgabe beendet. Die ergriffenen Maßnahmen sollen nicht darin ihre Wirkung äußern, daß sie die deutschen Erzeugnisse zwingen, auf österreichisch-ungarischen Verkehrsrouten ihren Weg nach dem Orient zu nehmen. Die Wahl des Weges scheint man vollkommen dem deutschen Levante-Verkehr via Hamburg überlassen zu haben. Es richtet sich der Zweck der für Oesterreich ins Auge gefassten Maßnahmen vielmehr dahin, dem Absatze österreichisch-ungarischer Provenienzen nach dem Orient mit aller Energie die Wege offen zu halten und den Concurrenzbestrebungen der deutschen Levanteverbindungen überall entgegenzutreten. Und es läßt sich voraussehen, daß auf diesem eingeschlagenen Wege auch mit Erfolg gewirkt werden kann, da ja die Nähe unseres Absatzgebietes von den orientalischen Märkten und die feste Position, die unser Handel und unsere Industrie bislang im Orient hatten, sobald die hiesigen Verkehrsunternehmungen nur einigermaßen entgegenkommend eingreifen, der Concurrenz die Spitze zu bieten vermögen.

(Der Wiener Gemeinderath) erledigte in seiner vorgestrigen Sitzung den Punkt VIII des Entwurfes für das neue Gemeindestatut, welcher die Zusammensetzung des Gemeinderathes und die Mandatsdauer betrifft, insoweit nicht die Vertagung beantragt worden war. So wird die Beschlussfassung über die Zahl der Gemeinderäthe erst nach Vorlage der statistischen Tabellen erfolgen. Dagegen kam die Frage der Mandatsdauer zum Abschlusse. Der Vermittlungsantrag Dr. Lederers, die Mandatsdauer auf vier Jahre und eine zweijährige Wahlperiode festzusetzen, wurde angenommen.

(Alt- und Jungcechen.) Der Altcechenclub betraute Professor Starba mit der Mission, betreffs des Ausgleiches mit den Jungcechen zu unterhandeln, ohne jedoch Starba eine formelle Vollmacht zu erteilen. Die Verhandlungen waren denn auch privater Natur. Die Jungcechen stellten demnach das Ersuchen um Delegation eines officiellen, mit Vollmacht des Altcechenclubs ausgestatteten Vertreters.

(Zur Kaiserbegegnung in Rohnstock) telegraphirt man uns unterm Gestrigen aus Berlin: Ein Telegramm des Wolf'schen Bureau aus Rohnstock mahnt zur größten Vorsicht gegenüber allen etwa von dort verbreiteten Nachrichten über politische Verhandlungen Caprioli's und Kainof's, da darüber absolut nichts Zuverlässiges verlautet. Bei Rohnstock findet morgen (Samstag) ein kurzes Schlussmanöver statt. Die Majestäten begeben sich vom Manöverfelde nach Siegnitz, wo um 1 Uhr ein Dejeuner stattfindet; um 2 $\frac{3}{4}$ Uhr reist Kaiser Franz Joseph nach Wien ab. Um 3 Uhr erfolgt die Abreise des deutschen Kaisers.

(Die Deutschconservativen.) Die von der conservativen Parteiconferenz in Bischofshofen beschlossene Resolution erklärt es als eine Grundbedingung der staatlichen Wohlfahrt, daß auch die Grundsätze der Politik mit jener der Religion in Einklang stehen und der Ausgleich der Völker der Monarchie auf Grundlage der historischen Rechte und der christlichen Sittengesetze angestrebt werde.

(Aus Galizien.) Wie aus Lemberg gemeldet wird, ist vorgestern im galizischen Landesauschusse eine aus Landtagsabgeordneten, Landesbeamten und dem

Hofrath der Statthalterei Grafen Boos zusammen-gesetzte Enquete zusammengetreten, um den Entwurf einer neuen Gemeinde-Ordnung für die kleineren Städte und Marktflecken Galiziens zu beraten.

(Die ungarischen Chauvinisten) haben ein Capitalverbrechen des Ministerpräsidenten entdeckt: Graf Szapary correspondiert mit der kaiserlichen Cabinetskanzlei in deutscher Sprache! Zum Beweise dafür, daß Graf Szapary wirklich ein «Verräther» ist, veröffentlicht «Capetertes» den Wortlaut einer in deutscher Sprache abgefassten Depesche des Ministerpräsidenten, in welcher derselbe am 13. d. M. über den Stand des Hochwassers in der Hauptstadt an den bei den Manövern in Szekelyhid weilenden Monarchen berichtet.

(Das Belgrader Amtsblatt) hat vor einigen Tagen einen Bericht des serbischen Consuls in Salonichi veröffentlicht, welchem zu entnehmen ist, daß die verschiedenen Versuche, Hornvieh und Schweine über Salonichi auszuführen, gänzlich gescheitert sind. Der Bericht zählt die zahlreichen Schwierigkeiten auf, welche der Viehexport unter den obwaltenden Verhältnissen zu überwinden hätte, und kommt, insbesondere was die Schweine-Ausfuhr anbelangt, zum Schlusse, dieselbe sei über Salonichi auf die Dauer nichts weniger als lohnend.

(Kaiser Wilhelm in Wien.) Im Stadtbauamt zu Wien wird eifrigst an den Plänen zur Ausschmückung der Straßen und städtischen Gebäude beim Einzuge Kaiser Wilhelms gearbeitet. Auf der Mariahilferstraße und der Ringstraße sollen Triumphpforten errichtet werden. Die Errichtung einer vollständigen via triumphalis vom Bahnhofe bis zur Hofburg wurde in Gemeinderathskreisen angeregt. Das Rathhaus wird besonders geschmückt und am Abende des Einzuges elektrisch beleuchtet werden.

(Manöver in Frankreich.) Die französischen Manöver wurden Freitag mit einer glänzenden Revue abgeschlossen. Bei der Defilirung vor Carnot und dem Kriegsminister acclamierte die Volksmenge die Truppen und Carnot. Sodann fand ein Bankett statt. Es nahmen an demselben die Generale, die Oberste und die fremden Officiere theil. Bei dem Bankette toastierte Carnot auf Frankreich und die Armee, welche die Nation selbst und bereit sei, die Ehre und Sicherheit des Vaterlandes zu vertheidigen, dem sie die Wohthaten des Friedens und unge störte Arbeit sicheres Freycinet dankte Carnot für seine Worte, die eine Ermunterung sein werden, auf dem Wege der Arbeit und des Fortschrittes auszuharren. Freycinet toastierte auf Carnot.

(Verhaftungen in Irland.) Die Deputierten William O'Brien und Dillon wurden verhaftet und unter starker Militärescorte nach Tipperary abgeführt. Gleichzeitig wurden gegen die Deputierten Patrick O'Brien und Condon, gegen den Priester Humphreys und einen dritten Deputierten Verhaftungsbefehle erlassen. Die Ursachen der Maßnahmen sind unbekannt.

(Aus der Schweiz.) Der eidgenössische Comissär im Tessin wies das Begehren Respini's und der anderen Staatsräthe, die Regierung zu überreden, ab, bis der Bundesrath entschieden haben werde. Die Abgewiesenen sind mit der Abfassung einer Declaration beschäftigt.

(Russische Eisenbahnen.) Seitens des russischen Ministeriums für öffentliche Wege und Com-

Naturen, die den geraden, mühsamen Menschenfußweg verlassen, mit Ftarusflügeln in die Lüfte sich schwingen wollen und zerschmettern in den Abgrund sinken.

Was die Menschen verführt hat, an die Planeten gerade diese und nicht jene Wirkung zu knüpfen, das liegt so sehr auf der Hand, daß es wirklich fast komisch ist zu sehen, wie bedeutende Menschen durch die Scheinwissenschaftlichkeit der Horoskopstellung sich verleiten lassen konnten, den Astrologen Glauben zu schenken. Aber noch eindrucksvoller, noch einleuchtender ist die angebliche Wissenschaft, die aus unserer eigenen Gestaltung selbst, aus unserem Angesicht, unserem Körper und sonderbarerweise gar aus unserer Hand unsere Eigenart und unser Schicksal erkennen will. Unseren Charakter und unser Schicksal, denn das ist immer beisammen. Daß ich jähzornig oder sinnlich oder nachgiebig bin, das braucht mir ja kein Chiromant und keine Zigeunerin zu verrathen, das weiß ich selbst; sie kann mir höchstens sagen, daß ich infolge der Bildung meiner Unterlippe oder irgend einer Linie in meiner Hand nicht anders sein konnte; aber auch das weiß ich schließlich ohne sie und ohne Kenntnis der Chiromantie.

Wie es mir aber in der Welt ergehen wird infolge dieser Eigenschaften, darüber gibt sie mir sichere Aufklärungen, nicht bloß Muthmaßungen; denn muthmaßen kann ich auch selbst, daß Jähzorn nicht förderlich und Sinnlichkeit je nach den Umständen recht schädlich sein kann. Aber das ist's eben, dies «je nach den Umständen». Eine Eigenschaft kann einen Herrn zieren und eben dieselbe einem Diener großen Schaden bringen, sagen wir z. B. Unabhängigkeitsinn oder Stolz. Nun, wer sagt mir, ob ich Herr oder Diener sein

werde, ob mein Stolz mir das Leben erschwert oder erleichtert? Also her mit dir, Zigeunerin, hier lies aus meiner Hand, ob mir's gut oder schlecht ergehen wird in der Welt!

Bin ich noch ein bißchen Heuchler gegen mich selbst, so rede ich mir ein, daß ich ja nicht eine geheime Wissenschaft bei ihr vermuthete, sondern nur viel Lebenserfahrung, Scharfsicht, Ahnungsvermögen, und daß ich ihrer Aeußerung natürlich absolut keinen Wert beilege. So kommt's, daß tagtäglich in jeder Stadt des Erdkreises Hunderte und Tausende Gebildeter und Ungebildeter, Weltkamen und alte Jungfern, Fürsten und Philosophen in jenen dunklen Räumen vorsprechen, wo der Prophezeiungsgeist sein Wesen treibt, und daß das Wahrsagen in der Welt immer einträchtlicher ist als das Wahrsprechen.

Wie es sich denken läßt, ist die Kunst des Wahrsagens längst in ein System gebracht. Auch die Wahrsager selbst unterscheiden sich nach Rang und Wissenschaft. Es ist ein weiter Weg von der runzeligen Braune, die mir für einen Guldenzettel aus der Hand weißsagt, daß ich reich und glücklich werde, bis zum weißhaarigen Chiromanten des Faubourg St. Germain, der in langem Sammtmantel im verdüsterten Gemache aus meinen Wienen, meiner Hand, meinem Horoskop und weiß Gott noch sonst allem mir eine wie immer geartete Zukunft prophezeit. Solche höhere Wissenschaft wird natürlich entsprechend höher entlohnt. Kein Wunder! Hat doch ein solcher Professor der Chiromantie auch nicht unbedeutende Studien zu machen, um allein die Literatur seines Faches zu beherrschen!

Von den Schriften der Kabbalisten des Alterthums bis zur Gegenwart reißt sich Werk an Werk über die geheimen Ränke, Anleitung zur Deutung jeder Furcht in unserem Gesichte, vor allem in unserer Hand. Es ist nur schade, daß man mit dieser Literatur nicht recht weiß, woran man ist, denn auch bei ihr gehen die Meinungen der Literaten himmelweit auseinander. Wem soll ich nun glauben, wenn z. B. ein so bedeutender Mann wie Belot, «Professor der göttlichen und himmlischen Wissenschaften», der Mann, der gefunden hat, daß der Daumen der Venus, der Finger dem Jupiter, der Mittelfinger dem Saturn, der Ringfinger der Sonne und der kleine dem Mercur gehört, wenn ein solcher Mann behauptet, die Linie, die vom Venusberg, dem Daumenhügel, zu dem nicht Saturn sich zieht, sei die Lebenslinie und dürfe nicht durchkreuzt sein, und eine andere Autorität, wie Geber, behauptet das gerade Gegentheil? Wenn der eine meint, die rechte Hand als die wichtigste sei ausschlaggebend und der andere die linke, weil sie näher zum Herzen sei? Ein Dritter sagt gar, die bestentwickelte der beiden Hände müsse studiert werden.

Es gibt noch eine Wissenschaft der Hand, die als Genossin der Physiognomie, der Phrenologie und Chiromantie verächtlich auf die abergläubische Chiromantie herablickt, die «exacte» Chiromantie, die Wissenschaft aus der Bildung der Hand, ihrer Größe, Wärme, Trockenheit oder Feuchtigheit, ihrer Farbe, und besonders der Größe und Form der einzelnen Finger und ders des Daumens, auf das Temperament und die Begabung ihres Besitzers zu schließen, eine wissenschaftliche Handdeutungsfunde.

municationen werden jetzt Vorstudien für den Bau einer strategischen Eisenbahn, welche eine directe Verbindung von Kajan und Brest-Litovsk herstellen soll, unternommen. (Sclavenhandel in Ostafrika.) Der Berliner Reichsanzeiger meldet: Ein Telegramm des stellvertretenden Reichscommissärs in Ostafrika erklärt alle Nachrichten, wonach derselbe den Sclavenhandel erlaubt und in Bagamoyo eine Sclavenauktion stattgefunden habe, als vollkommen falsch. (Armee-reform in Spanien.) Der spanische Ministerrath nahm vorgestern abends den Entwurf des Kriegsministers, betreffend umfassende Reformen in der Organisation der Armee, an.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die römisch-katholischen Schulen zu Gtel, Lenghelsalva, Ménfö, Nagylér, Jádobje, die griechisch-katholische Schule zu Gloób, die griechisch-katholische Kirche zu Bajdej, die griechisch-orientalische Schule zu Kurlakér, die reformierte Kirche zu Abonj-Szemere, die evangelische Schule zu Káplna, das reformierte Pfarrhaus zu Kövecses, die reformierte Schule zu Nagócs, die evangelische Schule zu Putnok, die evangelische Schule zu Szent-Leányfalva und die evangelische Schule zu Szécsi-Szent-László 100 fl. zu spenden geruht.

(Kaiserin Elisabeth in Portugal.) Ueber den Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin in der portugiesischen Hafenstadt Oporto, wo die hohe Reisende auch von einem leichten Unfälle betroffen wurde, liegen heute ausführlichere Mittheilungen vor. Die Kaiserin landete vorigen Montag mit ihrer Yacht „Chazalié“ im Hafen von Oporto, das an der Ausmündung des Duero in herrlichster Lage gebettet ist. Der Aufenthalt der Kaiserin in dieser Stadt dauerte zwei Tage. Am Montag durchwanderte die hohe Reisende, die ihr Incognito als Madame Nicolson streng gewahrt wissen will, in Begleitung einer Ehrendame und eines Kammerdieners die Straßen von Oporto, besichtigte die Kathedrale, den Hofpalast, der eine herrliche Nachbildung der jetzt in Trümmern liegenden Alhambra ist, und den sogenannten Krystallpalast, wo sie sich einen Lunch servieren ließ. Am Dienstag wurde die Besichtigung der Stadt fortgesetzt. Einen Augenblick weilte die Kaiserin im Hause des Marine-directors Jose Teixeira da Costa Basto. Dieser lud seine hohe Gastin zu einer Promenadefahrt auf dem Duero ein, und zwar stromaufwärts. Die buchtenreichen Ufer, die von prächtigen Villen umsäumt sind, machten einen entzückenden Eindruck auf die Kaiserin. An einem kleinen Ufervorsprunge wurde gelandet. Beim Aussteigen glitt die Kaiserin aus und zog sich eine leichte Contusion am Knie zu, die jedoch ohne weitere Folgen blieb. Gleichwohl legte die kaiserliche Touristin eine weite Strecke durch einen romantischen Pfad nach Formigosa, dem prächtigen Landsitze des Herrn Teixeira, zu Fuß zurück. Hier nahm die Kaiserin die Einladung des Villenbesizers zu einer Pause an. Von Formigosa gieng es sodann wieder zu Fuß bis zu dem herrlich gelegenen Areinho, wo die Gäste wieder das Fahrzeug bestiegen und zur „Chazalié“ zurückkehrten. Einige Journalisten von zwei Localblättern in Oporto waren den Gästen in einer Schauluppe nachgefahren. Als die Kaiserin davon erfuhr, bemerkte sie lachend: „Ja, wir können den Herren nirgends entgehen.“

Dem ernsthaften Leser gegenüber braucht man natürlich nicht erst darauf hinzuweisen, daß auch diese „Wissenschaft“ auf Exactheit keinen Anspruch machen kann, daß sie ebenso wie die Physiognomik oder Graphologie auf voreiligen Verallgemeinerungen, auf unbestimmten und unbestimmbaren Eindrücken beruht. Trotzdem wird niemand leugnen, daß er gar oft von dem Gesicht oder der Schrift eines Menschen auf dessen Persönlichkeit einen Rückschluß gewagt hat; die Handform zu deuten, ist uns vielleicht weniger geläufig, und doch, wenn wir uns recht besinnen, erinnern wir uns gewiss nicht nur der großen Verschiedenheit unter den Händen, sondern auch des sehr verschiedenen angenehmen oder unangenehmen Eindruckes, den wir durch den Anblick oder die Berührung einer Hand bekommen hatten. Wie erregend wirkt auf den Mann die Berührung einer weichen, schmalen, langgliedrigen Frauenhand! Wie zucken wir zusammen, wenn eine feuchtkalte dicke Männerhand die unsere umschließt, und wie wohl thut uns eine warme, nicht allzu weiche, festgeformte Hand, wenn sie die unsere schüttelt!

Von der Vergegenwärtigung dieser Eindrücke bis zur planmäßigen Beobachtung und allmählichen Ausdeutung der Handform ist nur ein Schritt, allerdings der Schritt, der den nüchternen, ernsten Menschen vom Phantasten trennt. Aber wie nun einmal nichts so phantastisch ist, daß es nicht von einem Menschen-gehirn ausgeht worden wäre, so existiert auch eine ganze Literatur dieser Handkunde; aus einem solchen Werke mag zum Schlusse zu Ruh und Frommen mancher wackeren Leser Einiges mitgetheilt sein:

Ein Herr Stanislaus d'Arpentigny hat im Jahre

(Fünf Menschen vom Blitze getroffen.) Aus Agram wird uns geschrieben: Am 10. d. M. waren etwa 1000 Schritte außerhalb des Dorfes Gradiste sechs Personen auf dem Felde in der Nähe des Ortsfriedhofes beschäftigt. Gegen 3 Uhr nachmittags zeigte sich am Horizonte eine einzelne Wolke auf dem sonst völlig klaren Herbsthimmel; den genannten Personen fiel diese einzelne, tiefschwarze Wolke auf. Plötzlich erhob sich ein Wind, und durch die kleine Wolke zuckten Blitze; bald darauf regnete es in Strömen. Die Feldarbeiter flüchteten sich unter einen beim Friedhofe stehenden Kirschbaum. Da blitzte es auf, und zerschmetterte fiel der mächtige Kirschbaum zu Boden, allen jenen, die unter ihm Schutz suchten, Verderben bringend. Als sich das kurze, aber heftige Gewitter verzogen hatte und Leute zu der Unglücksstätte kamen, fanden sie die sechs Feldarbeiter auf dem Boden unter dem Geäste des Baumes liegen. Zwei Personen, darunter ein Greis von etwa 70 Jahren, waren bereits todt, eine dritte Person verschied, ohne das Bewusstsein wieder erlangt zu haben, während zwei mit einer Lähmung davonkamen. Die sechste bei dem Unglücksfalle betheiligte Person, ein Arbeiter, erlitt einen complicirten Beinbruch.

(Opernaufführungen in — Rohnstock.) Eines der Zimmer des nunmehr von dem Kaiser Wilhelm und dem Kaiser Franz Joseph von Oesterreich bewohnten Schlosses in Rohnstock hat Graf von Hochberg, der General-Intendant der königlichen Schauspiele, mit dem Berliner Opernhause telephonisch verbinden lassen und am letzten Sonntag versuchsweise der Aufführung einer Oper gelauscht. Orchester und Chor waren vollkommen deutlich hörbar, die Soli wurden klar vernommen, und besonders die weiblichen Stimmen waren so klar, daß theilweise der Text verstanden wurde. Die beiden Monarchen werden also eine Berliner Opernaufführung durch das Telephon in Rohnstock anhören können.

(Länderbank.) Der Director der österreichischen Länderbank, Herr Moriz Blum-Pascha, hat sich infolge seiner arg geschädigten Gesundheit über ärztlichen Rath veranlaßt gesehen, seine Demission einzureichen. Der Verwaltungsrath hat diese Demission in seiner heutigen Plenarsitzung mit dem Ausdrucke lebhaften Bedauerns zur Kenntnis genommen.

(Die Königin von Rumänien in Gefahr.) Die Königin von Rumänien ist während ihres Besuches der Ruine von Conway Castle in England nur knapp einer großen Gefahr entronnen. Sie schritt eine Mauer der Ruine entlang und beobachtete nicht, daß der Epheu nur sechs Zoll von ihrem Fuße entfernt eine Tiefe von vierzig Fuß bedeckte. Ein Herr riß die Königin noch zur rechten Zeit vom Abgrunde weg.

(Versunkene Eisenconstruction.) Die vor einigen Tagen infolge des Hochwassers abgerissene, etwa 1000 Metercentner schwere Eisenconstruction der stabilen Donaubrücke bei Pressburg ist seit vorgestern, seit dem rapiden Fallen der Donau, zum Theile wieder zum Vorschein gekommen. Da die weit aus dem Wasser ragenden Eisentheile ein bedeutendes Hindernis für die Schifffahrt bilden könnten, wird schon demnächst an die Hebung derselben geschritten werden.

(Neue Telephonlinien.) Das k. k. Handelsministerium hat die Herstellung einer interurbanen Telephonverbindung zwischen Prag und Kolin und zwischen Prag, Aussig und Bodenbach bewilligt. Beide Leitungen werden vom Prager Hauptpostgebäude in der Heinrichsgasse ausgehen. Die Linie nach Kolin wird längs der Oesterreichischen Nordwestbahn und auf der Reichs-

straße nach Kolin führen. Die Linie Prag-Aussig-Bodenbach wird sich außerhalb Prags an die currente Telegraphenleitung anschließen.

(Blutige Wahlen.) Die Wahlen in Brasilien ergaben einen vollständigen Sieg der Regierung. In Pernambuco fand ein Handgemenge zwischen Liberalen und Conservativen statt, in welchem 26 Personen getödtet und viele verwundet wurden.

(Kesselerplosion.) In der Schottalaschen Gummifabrik in Budapest wurden vorgestern infolge einer Kesselerplosion drei Arbeiter getödtet und einer verwundet.

(Von der Wiener Universität.) Nach einer Verlautbarung des Rectorates der Wiener Universität werden „eingetretener Hindernisse wegen“ die neuen mit Photographien versehenen Melbungsbücher für die ordentlichen Hörer im nächsten Wintersemester noch nicht zur Ausgabe gelangen.

(Ein bedrohter Königsthron.) In Lissabon fanden wieder Unruhen statt. Die republikanische Bewegung nimmt zu, so daß die Stellung des Königsthrones ernstlich bedroht erscheint.

(Todesfall.) Karl Freiherr von Lederer, k. und k. außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister a. D., ist, wie man uns aus Görz berichtet, nach langen schweren Leiden in der Nacht vom 18. September gestorben.

(Das gesündeste Land der Erde.) Nach den vom statistischen Amte in Wellington herausgegebenen Tabellen erscheint Neu-Seeland unbedingt als eines der gesündesten Länder der Erde, wenn nicht gar als das gesündeste.

(Alhambra.) Nach officiellen Melbungen ist der Brand in der Alhambra auf den Albreca-Hof und einen Theil des Arrahanes-Hofes beschränkt geblieben. Die übrigen Theile des Palastes sind unversehrt, wie auch die auf nur 50.000 Pfaster gestellte Schadenberechnung erkennen läßt.

(Zu guter Letzt.) Lehrer: „... So, jetzt spricht jedes einen Satz, und dann setzen wir denselben in die Befehlsform!“ — Michel: „Der Ochse zieht den Wagen!“ — Lehrer: „Nun, Michel, sag' die Befehlsform von diesem Satze!“ — Michel: „Häh!“

Schwarze Zeilen.

Die Liebe lebt von Empfindungen und stirbt an Gedanken.

Wie gut, daß wahre Liebe blind ist, sie müßte sonst gar zu oft ein Auge zudrücken.

Seitdem die Männer aufgehört haben, Ideale zu suchen, haben es die Frauen aufgegeben, Ideale zu sein.

Die Frauen sind nicht abergläubisch, sie verschmähen auch nicht den dreizehnten Viebhaber.

Die Tugend ist der Charakter der Frau; der Charakter die Tugend des Mannes.

Was die Frauen mit dem Munde nicht sagen dürfen, das sagen sie mit den Augen.

In der Wüste des Lebens sind es zumeist die Frauen, welche uns Sand in die Augen streuen.

Wenn eine Frau nichts zu sagen weiß, dann schweigt sie nicht, sondern widerspricht.

„Wie kurz ist die Ewigkeit,“ denkt manche Frau und schwört dir ewige Treue!

Eher darfst du die Fehler einer Frau zählen, als ihre Jahre.

Ein Weib vermag aus einem Manne alles zu machen, selbst ein — Weib.

Wenn dir eine Frau bereits sagt: „Ich könnte Sie lieben!“ so ist das bloß eine grammatische Unrichtigkeit.

Wie arm ist jene Liebe, die stets nur von Geschenken lebt. Zwei Herzen verstehen sich leichter als zwei Köpfe.

1856 ein Buch herausgegeben mit dem Titel „Die Wissenschaft von der Hand oder die Kunst, aus den Handformen die Geistesrichtung eines Menschen zu erkennen“. Nach ihm ist der Daumen der Sitz der physischen Kraft und des Willens, die übrigen Finger repräsentieren Intelligenz und Moral. Faulpelze haben eine weiche Handfläche, arbeitsame Menschen eine harte, impulsive Naturen, wie die Poeten und die Frauen, eine glatte Haut. Er constatirte, daß es Männern mit kurzem Daumen an Widerstandskraft fehlt gegenüber Frauen mit kleiner, aber breiter Hand und verhältnismäßig dicken, edigen Fingern, während die lange, schmale und spitz zulaufende Hand das Privilegium spröder Frauen ist, die gleichwohl die Herrschaft erlangen über Männer mit langem Daumen und dicker, harter Hand.

D'Arpentigny theilt die Hände in sieben Classen mit zum Theil komischer Bezeichnung. Die erste ist die „elementare“ mit großem Daumen, die zweite die „nothwendige“, schaufelförmige, die dritte die „künstlerische“, kegelförmige, ferner die „nützliche“, edige, die „philosophische“, knotige, die „seelenvolle“, spize, und endlich die „gemischte“ Hand. Die „elementare“ ist kraftvoll, aber unellegant. Breite, dicke und sehr harte Faust, kurze, schlecht geformte dicke Finger und ein abgestumpfter Daumen sind ihre Kennzeichen. Sie findet sich beim Bauern, beim Handarbeiter und beim passiv gehorchenden Soldaten. Sie bedeutet viel körperliche, aber wenig moralische Thätigkeit. Wenig Einbildungskraft und schnelle Entmuthigung vervollständigen das Bild; der kurze Daumen raubt ihnen die Energie. Die „nothwendige“ Hand hat einen langen

Daumen und schaufelförmige Finger; sie flößt ihrem Besitzer ungeheures Selbstvertrauen ein, Geschick zur Handfertigkeit und jeder körperlichen Bewegung. Sie führt zu materieller Macht, zu realistischer Gesinnung, ihr Träger liebt die Pferde, die Jagd, den Krieg; er ist ein Rechner und Mechaniker und verliert in keiner Gefahr den Kopf. Die „künstlerische“ ist die kegelförmig abgestumpfte; sie ist lang oder kurz, breit oder schmal, weich oder fest, und der Daumen entscheidet die besondere Geistesrichtung. Der kurze Daumen bedeutet Formensinn, der lange Geld- und Ruhmsucht; große, feste Hand mit breiter Fingerbasis und kurzem Daumen deutet auf Sinnlichkeit. Die edigeren sind Entusiasmisten, die zweiten von wunderbarer Gewandtheit, die letzten befriedigen nur ihre Triebe, aber alle haben Inspiration und Geschick. Die „nützliche“ edige Hand ist die des Lehrers, des Popularisators, des Bureaukraten, des Advocaten. Sie ist nicht klein, aber doch nicht so kraftvoll als die „nothwendige“, fest, knotig zwischen dem zweiten und dritten Glied der Finger und bedeutet Ordnung, Einfachheit, Vernunft, Pflichtgefühl. Die „philosophische“ Hand ist groß, elastisch, aber die Finger, obschon lang, sind an jedem Glied mit Knoten bewaffnet; der Daumen ist lang, und seine beiden Glieder sind gleich groß. Sind die Finger sehr lang, so geräth der Philosoph leicht in Utopien; sind die Glieder edig, so fehlt ihm die Intuition, dafür besitzt er Wahrheitsstimm und wird nur sichere Resultate zutage fördern. Die „psychische“ Hand ist sehr selten; sie hat alle Vorzüge des Geistes und dazu die der Grazie. Sie ist klein, aber doch männlich, die Faust ist nicht zu breit und nicht zu schmal; der Daumen verschieden; ist das

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Einberufung der Landtage.) Durch das gestern im Reichsgesetzblatt publicierte kaiserliche Patent vom 15. September werden die Landtage von Dalmatien, Galizien, Oesterreich unter und ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Bukovina, Mähren, Schlesien, Tirol, Vorarlberg, Istrien, Görz und Gradiska, dann der Landtag von Triest mit seinem Gebiete zu einer neuen Session für den 14. October 1890 in ihre gesetzlichen Versammlungsorte einberufen. Für denselben Tag wird auch der im Grunde der kaiserlichen Entschliessung vom 27. Mai 1890 vertagte Landtag von Böhmen zur Wiederaufnahme seiner Thätigkeit berufen.

— (Spenden.) Die Brüder Remy und Hugo Deskovic haben zum Andenken an ihren vor kurzem verstorbenen Großvater Herrn Georg Nagel in Villach dem Laibacher Elisabeth-Kinderhospital den Betrag von 100 fl. und der Laibacher Studenten- und Volksschule den Betrag von 50 fl. gespendet.

— (Die österreichischen Staatsbahnen) hatten, wie man uns aus Wien telegraphiert, heuer in der Periode vom 1. Jänner bis 31. August gegen die gleiche Periode des Vorjahres eine Mehreinnahme von 2.629.048 fl., wovon für den Personenverkehr und das Reisegepäck 412.905 fl. entfielen. Im August allein erzielte der Personen- und Reisegepäckverkehr eine Mehreinnahme von 44.634 fl. Die Personenfrequenz aller Zonentariflinien ist im August um 54 Procent gestiegen gegen den Monat August des Vorjahres.

— (Ein sinniges Geschenk.) Der Brautkranz der Frau Erzherzogin Marie Valerie wurde nach einem ganz neuen Verfahren, welches Blumen in ihren natürlichen Farben haltbar macht, von dem Erfinder desselben, Herrn Georg Eichinger aus Rustein, vormals Inspector am botanischen Garten zu Hamburg, präpariert, bei der Firma Gebrüder Rodel unter Glas und Rahmen gebracht und der erlauchten Frau Erzherzogin bei ihrer Ankunft in Schloss Lichtenegg als sinnige Weihgabe von der Kammervorsteherin Gräfin Kornis persönlich überreicht.

— (Lebensrettung.) Die k. k. Landesregierung hat dem Johann Hudal aus St. Peter für die am 11. August l. J. mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung des Knaben Franz Staric aus der Gefahr des Ertrinkens im Gurkflusse die gefällige Lebensrettungstabelle im Betrage von 26 fl. 25 kr. zuerkannt.

— (Promenade-Concert.) Für das morgen mittags in der Sternallee stattfindende Promenade-Concert, ausgeführt von der Musikkapelle des 17. Infanterie-Regiments, wurde folgendes Programm festgestellt: 1.) Doramus-Marsch von Scherach; 2.) Ouverture zur Oper «Oberon» von Weber; 3.) Fadolini-Walzer aus der Oper «Der Liebestrank» von Donizetti; 4.) Potpourri aus der Oper «Das goldene Kreuz» von Brüll; 5.) Arie aus der Oper «Jilda» von Flotow; 6.) Kinderscene von Schumann; 7.) Arie aus der Oper «Marco Visconti» von Petrella; 8.) Radfahrer-Marsch von Schamshula.

— (Agrarische Regulierungsoperat.) Betreffs der ausnahmslosen Mittheilung von Regulierungsplan-Elaboraten an die Gerichte in Fällen der Regulierung der auf gemeinschaftliche Grundstücke bezüglichen Benützung- und Verwaltungsgerechte hat das k. k. Justizministerium im Einvernehmen mit dem k. k. Ackerbauministerium entsprechende Weisungen an die Gerichte in Niederösterreich, Mähren, Kärnten und Krain gerichtet.

erste Glied kürzer, so bedeutet dies geistige Klarheit, aber wenig Willenskraft. Es fehlen die Ordnungsknoten und die der Philosophie, aber die Beweglichkeit, die Inspiration ersetzt alles. Ihr Träger ist von niemandem zu täuschen; er durchschaut Heuchelei und Intrigue, er liest die geheimsten Gedanken. Aber er spielt nicht mit im Lebensspiel, er begnügt sich mit dem Zuschauen; geistreich, witzig, gesellschaftsfroh, aber unproductiv. Die siebente Classe, die der «gemischten», kommt am schlechtesten weg. Das sind die Naturen, die nicht Fisch noch Fleisch sind. Sie hat unbestimmte Formen; ihr Träger hat weder Temperament, noch Gedanken, noch Persönlichkeit überhaupt. Er betreibt entweder Kunstindustrie oder Handelsliteratur oder Literaturhandel, nur nichts Entschiedenens. Er ist immer zwischen den Kategorien. Die Zuverlässigkeit der Bezeichnung geht aber daraus hervor, dass, wie der Autor selbst gestehen muß, Lamartine, Augier, Auber, Delacroix, Horace Vernet und Meissonier solche Hände hatten!

Genug der Spielerei! Sie ist ein nothwendiges Product unserer Unklarheit über die wirklichen Seelenvorgänge; sie will im Fluge erfassen, was die Wissenschaft vom Menschen vielleicht erst in Jahrtausenden aufhellen wird; den Zusammenhang zwischen der äußeren Erscheinung und den inneren Eigenschaften; natürlich vergeblich. Es kommen nur mehr oder minder geistreiche Behauptungen dabei heraus. Wer aber Freude daran hat, mag sich immerhin damit beschäftigen; auf ein bißchen Unstinn und Aberglauben mehr in der Welt kommt es ja ohnehin nicht an.

J. v. E.

Die Grundbuchgerichte werden demzufolge in allen Fällen durchgeführter Regulierungen in den Besitz der die neue Gestaltung der Nutzungsgemeinschaft betreffenden Operate gelangen und sohin in der Lage sein, sowohl selbst bei vorkommenden gerichtlichen Amtshandlungen, namentlich im Verfahren außer Streitfachen, hievon Gebrauch zu machen, als auch den Parteien die Möglichkeit zu bieten, neben dem Grundbuche auch von den auf die verbücherte Gemeinschaft sich beziehenden Operaten Einsicht zu nehmen.

— (Die Laibacher Citalnica) veranstaltet am 23. d. M. anlässlich der Generalversammlung des Cyria- und Methobvereines einen Viederabend.

— (Betreffs der Unterkrainer Bahnen) erfährt das «Wochenblatt» von gut informierter Seite, dass die Verhandlungen wegen Realisierung des Projectes, bezw. wegen Constituierung der Gesellschaft, ihren ununterbrochenen und erfolgreichen Fortgang nehmen. Es soll insbesondere Aussicht vorhanden sein, dass mit der Ausarbeitung der Detailpläne noch in diesem Herbst begonnen und selbe den Winter über vollständig durchgeführt wird. Während dieser Zeit dürfte es wohl auch gelingen, die finanziellen Angelegenheiten ins reine zu bringen und die Gesellschaft zu constituieren, so dass im kommenden Jahre mit dem Baue thatsächlich begonnen werden könnte.

— (Für Jäger.) Wie man dem «Slovensti Narod» mittheilt, wurde am vergangenen Sonntag im Laibacher Stadtwalde bei Waisch ein Rehbock erlegt. Die Nachricht erregt in Jägerkreisen Aufsehen.

— (Stiftbriefe.) Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat einvernehmlich mit dem k. k. Ministerium des Innern am 2. d. M. an sämtliche Landesstellen und Landeseschulräthe einen Erlass gerichtet, welcher die genaue Aufrechterhaltung der stiftlichen Willenserklärungen in den von den competenten Behörden zu errichtenden, beziehungsweise zu genehmigenden Stiftsbrieffen betrifft.

— (Ein entsprungener Todtschläger.) Der Tischler Anton Pavdek vulgo Ambrozer, 25 Jahre alt, welcher in der Strafanstalt Laibach eine fünfjährige Kerkerstrafe wegen des Verbrechens des Todtschlages abzuhängen hat, ist am 2. d. M. vom Sträflings-Arbeiterdetachment zu Simmerlachgraben in Kärnten in Anstaltskleidung entwichen und seither flüchtig.

— (Reitsport.) Der Laibacher Reitschulverein hat, um auch Reitlustigen, welche keine eigenen Pferde besitzen, Gelegenheit zu geben, der Reitlust zu huldigen, die Aufstellung von Mietpferden in der Reitschule veranlasst. Obwohl die Anstellung eines eigenen Reitlehrers derzeit noch nicht möglich ist, ist doch auch Anfängern Gelegenheit geboten, sich durch den Reitschulbiener, der ausgebildeter Cavallerist ist, in den Anfangsgründen der Reitkunst unterweisen zu lassen. Die näheren Bestimmungen, unter welchen die Mietpferde benützt werden können, liegen in der Reitschule auf.

— (Ein alter Säbel.) Wie aus St. Leonhard bei Marburg geschrieben wird, fand ein Bauer während des Abtragens seines Wohnhauses in St. Georgen in der Mauer einen Säbel, dessen Eingravirungen aus dem 15. Jahrhundert stammten.

— (Theologische Lehranstalt.) An der theologischen Lehranstalt in Laibach beginnen die Vorlesungen am 1. October. Die Inscription findet am 30sten September statt.

— (Durchgebrannt.) Aus Fiume wird die Flucht des Eigentümers der großen Colonialfirma Ruzic und Compagnie mit Hinterlassung von einer halben Million Schulden gemeldet. Die Firma hat auch eine Filiale in Zanzibar. Es sollen falsche Wechsel des Firma-Inhabers in Umlauf sein.

— (Slovenisches Theater.) Die erste Vorstellung der kommenden Saison findet am 19. October, und zwar wie bisher im Saale der hiesigen Citalnica statt.

— (Neustädter Akademie.) Wie aus Wiener-Neustadt gemeldet wird, wurde der Brigadecommandant in Esseg, Generalmajor Ludwig Ritter von Rosak, zum Commandanten der Militär-Akademie ernannt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.» Wien, 19. September. Se. Majestät der Kaiser trifft nach den neuesten Dispositionen bereits Samstag, kurz nach Mitternacht, mit einem Separat-Hofzuge der Nordbahn aus Preussisch-Schlesien wieder in Wien ein. Mit morgigem Tage wird auch der Séjour im Schönbrunner Schlosse wieder eröffnet. Se. Majestät wird Montag den 22. d. M. in Wien Audienzen ertheilen.

Pola, 19. September. Das Schuljahr am neu errichteten Staatsgymnasium wurde heute mit einem Festgottesdienste eröffnet. Sr. Majestät Schiff «Pola» ist heute mit der österreichisch-ungarischen Tiefsee-Expedition an Bord hier eingelaufen.

Rohnstock, 19. September. Rálmofy und Caprivi fahren um 7 Uhr früh gemeinsam auf das Manöverfeld; Kaiser Wilhelm führte siegreich das 6. Corps bis hinter Jauer in der Richtung nach Biognitz, wo morgen ein kurzes Schlussmanöver stattfindet. Der Kaiser

von Oesterreich wohnte dem Manöver beim zurückgehenden 5. Corps bei. Um 4 Uhr kehrten die Majestäten vom Manöver zurück. Kaiser Franz Joseph empfing bald nach der Rückkehr den Grafen Rálmofy in Audienz.

Berlin, 19. September. Die gestrige Aufführung der «Hugenotten» im Berliner Opernhause haben Ihre Majestäten Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Joseph und der König von Sachsen auf Schloss Rohnstock telephonisch angehört.

Kiel, 19. September. Die Probefahrten des Panzerschiffes «Kronprinz Rudolf» ergaben befriedigende Resultate. Wie nunmehr festgestellt, verlässt das österreichische Geschwader am 21. d. M. den Kieler Hafen. Auf der Rückfahrt werden Cherbourg, Lissabon und Palermo angelaufen werden.

Roma, 19. September. Der «Capitan Fracassa» bementiert, insofern sie Crispi betrifft, die Nachricht von einer politischen Begegnung zwischen Caprivi, Rálmofy und Crispi. Das Blatt constatirt die volle Uebereinstimmung der Anschauungen aller Mitglieder des Cabinets mit Crispi.

Lissabon, 19. September. Der König berief alle in auswärtigen Missionen abwesenden Staatsräthe ein.

Lissabon, 19. September. Gestern abends fand ein Zusammenstoß einer Abtheilung Polizisten mit Excedenten statt, von welchen 42 verhaftet wurden. Die Municipalgarde kam der Polizei zuhülfe und gebrauchte die Feuerwaffe. Mehrere Personen sind verwundet.

Siogo in Japan, 19. September. Das türkische Panzerschiff «Ertogrul» ist auf hoher See untergegangen. Fünfhundert Personen der Besatzung sind ertrunken.

Angelommene Fremde.

Am 18. September.

Hotel Stadt Wien. Bruner, Ingenieur; Lameczky und Sturges, Private; Kaiser, Conraeh, Engel, Böhm, Rächler, Schneider, und Bernachner, Kaufleute, Wien. — Terzig, Capitän-Gattin; Fabiani, Lloyd-Beamter, und Dr. Hausenbäcker, Triest. — Armuth, Kaufm., Budapest. — Globocnik, k. k. Notar, Krainburg. — Schiniquoi, Kaufm., Belgia.

Hotel Elefant. von Marces, Redacteur, i. Frau; Winkler, k. k. Official; Rupp, k. k. Rechnungsrath; Berger, Leo, Samen- und Baron Schwegel, Wien. — Hart, Dr. Gianopalo, Triest. — Rosh und Pellar, Fräulein. — Schachelen, Maria-Elend. — Menzinger i. Frau, Wochsein. — Dr. Schmauf, Prag. — Glöb, Wiener-Neustadt. — Ditrich, Adelsberg. — Silvio und Ferdinand Besamosca, Chiasso. — Wollegger, Professor, jammt Tochter, Kropf und Braun, Gottschee — Seme, k. u. l. Hauptmann, jammt Frau Jara. — Faber, Innsbruck. — Kundgraber und Urbanic, Graz. — Tcheren, Graslitz. — Remlinger und Petrot, Abbazia. — Rojettig, Triest. — v. Solulich-Pecine, Besizer, i. Söhnen, Grabska. — Corojac, k. u. l. Hauptmann, Triest. — Buhler, Eßlingen. — Gorojac und Mattersdorfer, Fiume. — Schöfing, Fiumskirchen. — Gasthof Kaiser von Oesterreich. Celestina, Podnart. — Schellander und Krapp, Maria-Elend.

Hotel Baierischer Hof. Groß, Graz. — Roschier, Triest. — Erker, Krämerin, Feldkirchen. — Unterlaser, Schuster jammt Cousine und Maria Rauch, Gottschee. — Oljevac, Private, Karstadt.

Hotel Südbahnhof. Boncina, Idria. — Masi jammt Frau, Magerfurt. — Simon, Leeb. — Verbitz, Graz. — Denz, Wien. — Hoffmann, Glandorf. — Feimer und Ehrenstein, Agram.

Verstorbene.

* Im Spital:

Den 18. September. Thomas Troha, Einwohner, 65 J., Lungenödem.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Himmels	Witterungs- und Windrichtung
17	U. Mg.	742.6	12.8	windstill	bewölkt	0.00
19	2. N.	742.7	17.3	D. schwach	bewölkt	
19	Ab.	742.8	10.2	windstill	heiter	

Tagsüber trübe, gegen Abend Aufheiterung, kühnere Nacht. — Das Tagesmittel der Temperatur 13.4, um 0.4 unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

MATTONI

GLESSHÜBLER

SAUERBRUNN

bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk

erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Course an der Wiener Börse vom 19. September 1890.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Geld	Ware	Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. C.R.).		Geld	Ware	Oeffentl. Nordwestbahn Staatsbahn		Geld	Ware	Anstaltsschuld.		Geld	Ware	Industrie-Actien (per Stück).		Geld	Ware
5% einheitliche Rente in Noten		87 75	87 95	5% galizische		103 70	104 30	105 80		106 40	105 80		106 40	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er 4% Staatsloose . 250 fl.		131 11	131 50	5% währische		109 50	—	149 15		150 15	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40
1860er 5% „ ganze 500 fl.		137 60	138 20	5% Krain und Küstenland		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1860er 5% „ Fünftel 100 fl.		145 50	146 50	5% niederösterreichische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 100 fl.		177 25	177 50	5% steirische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 50 fl.		177 25	177 50	5% kroatische und Slavonische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 12 1/2 fl.		177 25	177 50	5% siebenbürgische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 6 1/4 fl.		177 25	177 50	5% Zemejer Banat		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 3 1/2 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1 1/4 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/2 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/4 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/8 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/16 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/32 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/64 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/128 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/256 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/512 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/1024 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/2048 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/4096 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/8192 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/16384 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/32768 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/65536 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/131072 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/262144 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/524288 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/1048576 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/2097152 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/4194304 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/8388608 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/16777216 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/33554432 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/67108864 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/134217728 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/268435456 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/536870912 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/1073741824 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/2147483648 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/4294967296 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/8589934592 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/17179869184 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/34359738368 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/68719476736 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/137438953472 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/274877906944 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/549755813888 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/1099511627776 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/2199023255552 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/4398046511104 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/8796093022208 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/17592186044416 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/35184372088832 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/70368744177664 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/140737488355328 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/281474976710656 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/562949953421312 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/1125899906842624 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/2251799813685248 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/4503599627370496 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/9007199254740992 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/18014398509481984 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/36028797018963968 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40
1864er Staatsloose . 1/72057594037927936 fl.		177 25	177 50	5% ungarische		110 10	—	115 25		116 25	100 70		101 10	105 80		106 40	105 80		106 40